

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals Freiburger Zeitung)

Abonnementspreis:
 12 Monate 18.00 Fr. 6 Monate 10.00 Fr. 1 Monat 1.50 Fr.
 Schweiz: Nr. 14. — Nr. 7. — Nr. 2.50 Nr. 1.40
 Ausland: Nr. 27. — Nr. 19.50 Nr. 7.50 Nr. 4.70
 Die Samstag-Nummer allein: pro Jahr 2 Fr. 50.
 Post-Abnahme 1/2 Mt. Bei der Post bezahlt 20 Mt. mehr.
 Verkaufswert für das Ausland hat am 1. April 1918 bei Belgien aufgehört, und dort ist der Abonnementpreis in Franken. Postabnehmer haben Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zu.

Infektionsgefahr:
 Für den Kanton Freiburg bis Ende 18. 18. 1918.
 Für die Schweiz 20.
 Für das Ausland 25.
 Für den Kanton 20.
 Für andere Kantone 20.
 Für andere Kantone 20.
 Für andere Kantone 20.

Redaktion- und Verwaltungsbureau: **Wollschlegelstr. 22, Freiburg (Schweiz),** Telefon 133. — Annoncenverlag: **PUBLICITAS, Schweiz,** Annoncenexpedition N. O. Telefon 1.85

Vordringen der Deutschen in Frankreich. Rohon und Rohe gefallen.

Ein Gradmesser

Der vergangene Woche sind in den eidgenössischen Mätern zwei Postulate aufgestellt worden, welche an sich ein Gradmesser für die Beurteilung der Tätigkeit des Bundesrates sind. Es sind dies die Postulate betreffend Einschränkung der ihm am 2. August 1914 übertragenen Generalkommandos „auf die dringlichsten volkswirtschaftlichen und militärischen Fragen.“ Das im Nationalrat eingereichte Postulat schlägt ausserdem die Schaffung einer parlamentarischen Kommission vor, die alle vom Bundesrate kraft der so beschränkten Vollmachten in Aussicht genommenen Massnahmen von allgemeiner Bedeutung zu begutachten hätte. Dieses Postulat trägt die Unterschrift von 22 Nationalräten der französischen Schweiz. Nicht so das von de Neuron im Ständerat eingereichte. Hier finden wir bei den Mitunterzeichnern Männer aller Parteien und aller Landesteile, nämlich die Herren: Widmer (Zug), Lind (Näubi), Düring (Luzern), Gebuzig (Zessin), Geel (St. Gallen), Selzer, Keller (Gragau), Ruchenthal (Genève), Regler (Glarus), Montinad (Freiburg), Weibel (Aargau), Käber (Schönbühl), Hübner (Basel), Hütschi (Genève), Simon (Basel), Soldini (Zessin) und Usteri (Zürich).

Die Forderung auf Revision des Bundesgesetzes vom 3. August 1914 ist nicht neu. Zu wiederholten Malen ist in der Bundesversammlung Sturm gelaufen worden gegen die Generalkommandos des Bundesrates. Meistens aber geschah es anlässlich von kritischen Vereinigungen, einmal unter dem Gesichtswinkel der Rasse oder Sprache; ein andermal waren es Militärischen oder auch der theoretischen Nationalität, welcher derartige Forderungen — aber tabu! — aufstellte.

Wenigstens liegen die Dinge anders. Zwar trägt das „nationalistische“ Postulat auch heute noch den Charakter einer gewissen Ausschließlichkeit, als handle es sich um eine Frage, die nur die Deutschen interessieren, allein die achtzehn Unterzeichner des Postulates de Neuron im Ständerat geben der Frage die einzig antwortbare sachliche Grundlage. Diese Tatsache erscheint auch als besonders bedeutungsvoll.

Nach vor zwei Jahren hätte ein derartiges Postulat in unserer Ständevertretung keinen solchen Anklang finden können. Wenn nun heute eine so merkwürdige Schwendung eingetreten ist, so muss das seine Ursachen haben. Und das es Gründe, die für eine solche Revision der Generalkommandos sprechen, gibt, weiß heute das ganze Schweizer Volk, hat doch dieses vorab die nötigen Erfahrungen hierfür selber machen müssen.

Was hat uns einzig das Jahr 1918 schon für eigenen Verwaltungsbedürfnisse gezeitigt. Der Himmel um die Ständevertretung, um die fremden Besatzungen und Besatzungen und in den letzten Tagen die heimlichen Gesichten von den fremden Lebensmittelagern in der Schweiz. — Freilich die Lage hat sich in den letzten Monaten geändert.

Früher vertraute das Schweizer Volk rückhaltlos dem Gesamt-Bundesrate. Wenn kamen der Sturz des Bundesrates Kaffmann, der eben erst in den letzten Tagen „erlebte“ Zwischenschritt Ador, welche nicht sehr zur Geltung des Ansehens dieser Behörde beitrugen. Innerpolitisch und ausserpolitisch hat der Bundesrat eine Anzahl von Massnahmen und Verfügungen getroffen, die im aller Besten das Forum der Räte gebührt hätten, und wenn diese die eine oder andere Zustimmung des Ansehens abgesehen hätten, so wäre dadurch das internationale Ansehen der Schweiz noch nicht geschädigt worden.

Nicht ohne Grund schreibt Professor Steiner in den „Basler Nachrichten“ (Nr. 145) hierüber: „Es ist unaufrichtig, dass der Bundesrat bei den bekannten Vorkommnissen für eine halbe Milliarde Gelder im Ausland

zum immobilisieren von, ohne in näherem Kontakt mit den eidgenössischen Räten zu treten und das er sie, wie andere Leute, bloß vor sich als accipiens stellt, wie dies bei den Vorkommnissen vorgekommen ist, die für die Schweiz noch schwere Folgen haben können.“

Es ist nicht vom Guten, auch für Verhandlungen mit dem Ausland nicht, wenn der Bundesrat sich auf keine öffentliche Meinung stützen kann oder auf die des Parlamentes. Das ist der Fall, wenn alles im Geheimen geschieht.“

Es ist sonderbar, dass für jede Gewässerfortsetzung über 50,000 Fr. ein Bundesgesetz eingeleitet werden muss, das man aber einer halb privaten Gesellschaft, wie der Schweizerischen Lorrainegesellschaft, 5 1/2 Millionen Fr. Darlehen zufließen lässt, ohne dass die Bedingungen irgendwie bekannt gegeben werden und ohne dass man eine Garantie hat, dass die Sache sachmännlich und kaufmännisch überprüft worden ist. Die Notwendigkeit der energischen finanziellen Unterstützung der Lorrainegesellschaft ist unbestritten, aber das Verfahren ist mit Recht kritisiert worden.

Es muss ausfallen, dass man nie etwas hört über die Transportzentrale und über die vielen Millionen, die nutzlos sollen verausgabt worden sein.

Am meisten Unzufriedenheit erregt, dass das Volkswirtschaftsdepartement sich immer mehr mit und ohne Notwendigkeit mit Hilfe der Vollmachten zu einem enormen Warenhaufen mit Importen und Exporten umgewandelt hat, das in unaufrichtiger und geschäftlicher Weise in das Geschäftsgebaren einzelner Industrien und der S. S. eingreift oder Industrien unterdrückt, wie z. B. die chemische Industrie, ohne dass sich der Bundesrat mit den eidgenössischen Räten oder wenigstens mit der Neutralitätskommission auseinandersetzt.

Der Bundesrat hat nicht die notwendige Führung mit Parlament und Volk. Ein ungeführtes Machtgefüge, als Folge des ungeführten halb-jährigen Regimes von Generalkommandos, mag ihm und verschiedenen Sektionschefs diese Führung zu sehr entbehren erscheinen lassen. Es ist dies teilweise erklärlich bei der ungeheuren Arbeitslast und Verantwortung, aber gerade deshalb wird eine Aussprache und eine Überprüfung der Generalkommandos nichts schaden.“

Der Bundesrat hat bereits zu dieser Frage Stellung genommen. Er will sich „der Prüfung der Frage nicht widersetzen, obwohl er nach wie vor die Auffassung hat, dass eine Einschränkung der außerordentlichen Vollmachten zurzeit nicht zumutbar erscheint, und praktisch auf große Schwierigkeiten stossen würde.“ Dagegen lehnt der Bundesrat eine neue parlamentarische Kommission (neben der Neutralitätskommission), wie sie die Motion Peter anregt, ab.

Wir können uns freilich für diese Kommissionsneubildung auch nicht sehr begeistern. Derartige Institutionen tragen nach einigen Kommissionsreisen und Diners gar zu leicht zu beratscheln. Unsere Ständevertretung hat in dieser Session, durch Ablehnung des hier Bundesrates und der sog. Bundesrat-Initiative gezeigt, dass sie die Volkswirtschaft zu wahren versteht und den Wünschen der Allgemeinheit Rechnung trägt. So steht zu hoffen, dass sie auch in dieser Frage ohne Bindungsüberzeugungen, der richtigen Mittelweg finden, aber Missbräuche mit höherer Hand beschreiben wird.

Die Friedensverhandlungen

mit Rumänien.

Bukarest, 26. März. (Wald.) Die wichtigsten politischen, territorialen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind heute Morgen 4 Uhr paradiert worden. Wenn heute die umfangreichen territorialen Bestimmungen paradiert und die Grundlage des Abkommens

über die Erdölfrage unterschrieben. Die übrigen wirtschaftlichen Fragen werden in Kommissionsberatungen weiter behandelt. Der Verhandlung mit der rumänischen Delegation entsprechend wird das gesamte Vertragswerk nach Fertigstellung unterschrieben und veröffentlicht werden.

Das weittragende Geschick,

mit welchem die Deutschen seit Samstag, den 23. d. S., die Hauptstadt Frankreichs bombardieren, ist zur Stunde noch mit dem Schicksal eines großen Geheimnisses umhüllt. Die Welt staunt vor diesem Ereignis; aber sie kann es nicht fassen, dass ein Artilleriegeschoss eine Flugbahn von 120 Km. Luftlinie zu durchlaufen vermöge.

Die Pariser Blätter widmen trotz der Behauptung der Stunde 2 die im Ereignis halbe Stunden. Sie halten daran fest, dass es sich wirklich um eine Bombe handeln müsse; die aufgefundenen Geschossfragmente beweisen es. Die Wunden die den Artilleriegeschossen eigenen „Wunde“ auf, sind 7 Cm. tief, haben eine Sprengung von 10 L. in der Länge und 2 L. in der Breite. Der Einschlag eines Geschosses in die Westseite einer Wohnung ist erkennbar, das es eine ballistische Flugbahn hat.

Die Wirkung der Geschossfragmente muss am Sonntag eine beträchtliche gewesen sein. Die Wohnkammer des „Gros de Paris“ erzählt, dass am 24. d. S. das Leben in Paris zwischen 9 und 4 Uhr stillgestanden habe, wenigstens was die öffentlichen Dienstverrichtungen anbelangt, der Untergrund und die Nord-Südbahn inbegriffen. Unbegreifbare Mengen von Leuten seien dadurch auf die Straße geworfen und sogar die Kriegsschiffen ihrer Arbeitstätigkeit beraubt worden. Laut „Journal du Peuple“ sind die Schnellzüge nach dem Süden und Südwesten Frankreichs überfüllt. Bordeaux und Mijaz seien das Ziel der Auswanderer, die jetzt, da Gefahren nicht ausgeschlossen sind, bevorzugen, um auf dem Boulevard von Mijaz und Bordeaux bei jeder neuen Nachricht zu verbleiben: Nichts kann unsere Aufmerksamkeit die die Hauptstadt Frankreichs ist, erschauern.“

Ueber die Konstruktionsmöglichkeiten des geheimnisvollen Geschosses schreibt uns ein Sachmann der physikalischen Wissenschaften: Ueber die Konstruktion der Geschosse, die Geschosse bis auf 110 Kilometer Entfernung schießen, wird selbstverständlich Stillschweigen bewahrt, man kann nur Vermutungen darüber aufstellen. Man kann natürlich in einem Geschossrohr Explosivstoffe anhäufen, die dem Geschosse die zu der langen Reise nötige Anfangsgeschwindigkeit erteilen, aber man riskiert die Verschmutterung des Geschossrohres, wenn der Explosivstoff zu rasch abbrennt. Brennt er dagegen zu langsam ab, so verpuffen die Gase wirkungslos hinter dem entweichenden Geschoss. Der Druck der Pulvergase muss seinen Höchstwert erreichen in dem Augenblicke, in dem das Geschoss die Rohrwandung verlässt. Das ist ein hervorragender deutscher Physiker und Chemiker mit dem Studium der Explosion beschäftigt war bekannt, die Gesetze dieser Studien sind den Wissenschaftlern, Geschosse, welche Geschosse auf kurze Entfernung aber mit großer Präzision werfen, zu Gute gekommen.

Bei diesen hat man die Explosivstoffe auch durch gepresste Gase ersetzt, weil sich die Spannung dieser leichter regulieren und beherrschen lässt, als die Entzündung von Pulvergesetzen. Ob solche gepresste Gase auch für die neuen Geschosse verwendet werden, ist natürlich noch unbekannt. Sie würden den Vorteil bieten, dass auch die Rasse dem Hochgeschwindigkeitigen vertrieben wird. Natürlich hat es für das neue Geschoss nach den neuesten Studien bedürftig für die Herstellung eines Rohres, welches dem auf jeden Fall sehr hohen Druck gegenüber genügend widerstandsfähig ist. Mit der nachfolgenden Vermessung der Mündung der Rohrwandung ist nicht

viel gehoffen, ganz abgesehen davon, dass bei einer solchen die Transportierbarkeit des Geschosses infolge der starken Gewichtszunahme in Frage gestellt wird, schließt die Höhe der Beförderung der Wadung auch nicht gegen Sprünge im Innern.

Sie haben es nicht mehr nötig.

Die Februar Nummer des „Bulletin de l'Alliance Française“ schreibt: „Mit der Februarnummer 1918 beginnt eine neue Abteilung unseres Bulletin mit einem von dem bisherigen etwas abweichenden Charakter.“

Seitdem beinahe die ganze zivilisierte Welt teilnimmt an dem Krieg gegen Deutschland und seine Basalen, hat die Propaganda eine andere Gestalt angenommen. Kein so großes Bedürfnis liegt für uns mehr vor, die deutsche Propaganda zu befehlen durch eine auf alle Tagesereignisse Bezug nehmende Aufklärung.“

Aus der Bundesversammlung.

Nationalrat — Neutralitätsbericht.

Zu der Montag-Ratsungstagung sprachen Stadlin, Zug (Frei.) und M. v. d. R. (Frei.), gegen die Nationalratsanträge an das Ausland. — Zug (Frei.), St. Gallen (St. Gallen), stellt ein Postulat, worin verlangt wird, dass eine Returinspanz geschaffen werde für die Umwandlung von Schmuggelwaren und Goldbeständen, ferner dass eigene Untersuchungsbeamte zur Entlastung des Zollpersonals angestellt werden, die mit den regionalen Verhältnissen vertraut sind. Redner beklagt den Schmuggelbetrieb an den Grenzen und die zum Teil ganz verfehlte Jurisdiktion. Die Verlehrs- und Dienstlosigkeit bereitet leider manche arme Person zum Schmuggel, zum Teil aber sind es gewisslose Verlehrs, die berühmten Schieber, die die Kunst des Volles misbrauchen und sie zum Schmuggel verleiten. Wenn dann der Fehlbare bestraft wird, kann sich der Hauptschuldige, der unter falschem Namen sein Versteck verlässt, nicht der Strafe entziehen. Hier muss Komodor geschaffen werden. Die Hauptschuldigen müssen getroffen werden. — Daucus, Bruntrut (Luzern), stellt ein Postulat, das verlangt, dass die durch Bombardement verursachten Sachschädigungen im Prämium vorzuschüsse durch den Staat gedeckt werde, bis die Entschädigung vom Ausland eintrifft.

Bundesrat Motta antwortet auf die vielfachen Bemerkungen und Postulate. Der ganze Bundesrat ist in der Ansicht, dass die Solidarität notwendig ist. Diese Solidarität soll auf Oram in Kraft treten. Die heutzutage Vorstände des Finanzdepartementes und Militärdepartementes liegen bereit.

Das Departement wird die Frage weiterer Beanspruchung des Kriegsgewinnes studieren. Zu bedenken ist, dass wenn ein in hoher Teil der Kriegsgewinne erfasst wird (60%) sehr zu befürchten ist, dass dann die Mittel der Industriellen stark gekürzt würde. Man muss die Wirkung einer Erhöhung auf frühere Jahre kann nicht die Rede sein, die kann höchstens für 1918 in Frage kommen.

Das Postulat Zugburg soll geprüft werden, trotzdem das Zolldepartement Wiederentschuldigungsgesuchen Rechnung hat. Redner meint, dass es unter 1000 gebühten Schmuggelern nicht einen Unschuldigen gibt. In solchen Ausnahmefällen hat bis jetzt über 1.5 Millionen bezahlt worden. Das besondere Thema zur Beurteilung bekannt machen müssen wir werden.

Was die Nationalratsanträge betrifft, so hat das Parlament einzig mit möglicher Beschleunigung dieser Angelegenheiten. England hat uns die Räume geöffnet, Deutschland hat uns die Räume geschlossen, Deutschland hat uns die Räume geschlossen. Wir gehen gerne über, wenn wir alles erhalten, um leben zu können.

Nachdem Jurburg, gegenüber den Ausföhrungen...

In der Dienstagssitzung referiert von Setilligen, Schwyz (Luz.), über das Post- und Eisenbahndepartement...

Grulich, Zürich (Soz.), verlangt, daß nach diesem Abschnitt das Verbot der Zeitungen...

Schmid, Olten (Soz.), postuliert die Besserstellung der Postauswähler...

Maillier, Aarau (frei.), unterstützt das Postulat Schmid betr. Generalabonnemente...

Sugger, Zürich (Soz.), führt aus, daß neun Zehntel des Personals schon unterernährt sei...

Graber, Neuenburg (Soz.), polemisiert ebenfalls gegen Bülhmann...

Stüber, Solothurn (frei.), erachtet den Bundesrat im Interesse der Landwirtschaft...

Schmid, Zürich (frei.), äußert sich im Sinne Bülhmanns zur Frage der Verbesserungen...

Freunde Arbeit für die Freiburger Nachrichten! Beim Beginn des neuen Quartals ist die Angabe von Adressen...

Die Pflichterfüllung unserer Soldaten ihre Feinde...

Die Untersuchung über die Vorfälle in Maten sind noch nicht abgeschlossen...

Waltzer, Luzern, (kathol.-kons.): Es ist höchst bedauerlich, daß die Solothurer...

Erism, Bern (Soz.) erwidert Bülhmann: Wenn die fremden Einflüsse bei der antimilitaristischen Propaganda...

Im Ständerat wird das vom Nationalrat angenommene Postulat Ullmann betr. Einführung einer temporären Mobilisationssteuer...

Der Ständerat befaßt sich in der Dienstag Morgen Sitzung zunächst mit der Frage der 'Promesse Comtesse'...

Die italienische und französische Grenze gesperrt. Nach einer bei den schweizerischen Bundesbahnen...

Meggermeisterfreil in St. Gallen. Der Meggermeisterverein St. Gallen und Umgebung...

Zur Kriegslage

Die deutsche Offensive im Westen. Von 20. bis 26. März. (Neuer.) Der Kriegsmilitär...

Ein neuer harter Angriff, den der Feind mit feindlichen Truppen im Laufe des Nachmittags ausführte...

Präsident Wilson richtete folgendes Telegramm an Feldmarschall Haig: Ich gestalte mir...

Aufstieg. Amliche Mitteilung der englischen Admiralität: Im Verlauf von Patrouillen...

Aus Ostafrika berichtet Neuter amtlich: Zu der Nacht des 23. März haben wir weitere Brücken...

Englische Schiffverluste. (Neuer.) Einer unserer Minenlancher sank nach Zusammenstoß mit einer Mine...

U-Bootkrieg. (Wolff. Amtlich.) Unsere Unterseeboote vernichteten auf dem nördlichen Kriegsschauplatz...

Ausland

In der Ukraine. Die Regierung der ukrainischen Volksrepublik hat den Gebrauch der ukrainischen Sprache...

zwischen der Roten und Weissen Garde, indem der Kommandant der Weissen Garde...

Das deutsche Landboot, das sich wegen Havarien nach Terral flüchtete, ist das U-Boot 48...

Kaiser Karl hat sich in Begleitung des Oberhofmeisters Prinzen Hohenlohe und des Ministerpräsidenten Seidler...

Kanton Freiburg

Vortragsabend Prof. Rappard. Nachdem man letzten Sommer allgemein mit lebhaftem Interesse und großen Hoffnungen...

Die Aufgabe der dreigliedrigen Mission war es, den Befanden zu unterstützen durch Einwirkung auf die öffentliche Meinung...

Es scheint fast unglaubhaft, daß drei einzelne Männer in der kurzen Zeit von ca. 10 Wochen einen wirksamen Einfluss...

Der Besuch des Vortragenden abendlich fort. Militärische Anzeige. (Mitg.) Die schweizerische Infanterie...

Sturz vom Velo. Auf der Fahrt zur Straßenthöhle...

Gottesdienste. Pfarrkirche St. Moritz. Sonntag, 8 Uhr, Hochamt...

musste, um Deben zu verhindern dies in Bern nicht hie und...

Nicht weniger glänzende sich Hr. Rappard von seiner Oberstlieutenant...

Wie weit die Wirkung der gen unserer 'Missionäre' wird immer klarer...

Die Aufgabe der dreigliedrigen Mission war es, den Befanden zu unterstützen durch Einwirkung auf die öffentliche Meinung...

Es scheint fast unglaubhaft, daß drei einzelne Männer in der kurzen Zeit von ca. 10 Wochen einen wirksamen Einfluss...

Der Besuch des Vortragenden abendlich fort. Militärische Anzeige. (Mitg.) Die schweizerische Infanterie...

Sturz vom Velo. Auf der Fahrt zur Straßenthöhle...

Gottesdienste. Pfarrkirche St. Moritz. Sonntag, 8 Uhr, Hochamt...

Welcher Garde, indem
Weissen Garde den von
Waffenstand behufs
amatischen Mission ab-
den Parlamentäre, die
mit General Männern
en waren, konnten die
de nicht erreichen.

Meldungen.
g der Agentur Stefani
in den letzten zwei Ta-
an dem fastgehobenen
Er ist gestern nach
Blätter melden, wurde
im Kriegsanführer
Martini. Der bisherige
kavali, wird das Kom-
korps übernehmen.

Freiburg
Prof. Rappard.
n Sommer allgemein
se und großen Hoff-
auf Erfolge der schwei-
in Amerika verfolgt
n Abend mit einer ge-
gung in den Korn-
von dieser Mission
ver dabei war. Herr
der Universität in
mer mit Nationalrat
offi unsern neuen Ver-
geleitete, redete in un-
geistvoller Form vom
folg der Mission.
zum voraus sei, daß
der Besserung unserer
Vereinigten Staaten
einer Frau zufalle, die
hier Menschenkenntnis,
und moralischen Vor-
beraus würdiger Weise

dreigliedrigten Mission
r unterliegen durch
öffentliche Meinung
Amerika waren durch
geworden. Bezogen
reide, abgesehen von
on, ausschließlich aus
n, so haben wir uns
gliche Hilfe Amerikas
tem keine Nechtheit,
ihm zu verlangen,
auf alle Freundschaft
reundschaft allerdings
it auf die Gefahr hin,
e eine Tatsache der Ge-
agt. Die Freundschaft
durch eine doppelte
keit suchten deutsche
ten Staaten, vor allem
e Schweiz als eine
kennzeichnen. Ander-
Presse der scharfen
Mühsüchten gegen die
Schweiz, fallen
ar die öffentliche Mel-
Schweiz vielfach irre

blick, daß drei einzelne
zeit von ca. 10 Wochen
auf die öffentliche
von etwa 100 Millio-
den konnten. Unsere
drei Mittel zu
en mit einflussreichen
liche Vorträge und
ndert Konversationen,
dieser Mission mit ein-
Gatte, Magister et
Wilson, Senator Hug-

on sagt man, er sei
der Vereinigten Staa-
ste sich darum schon
er, dank seiner ein-
die er als ehemali-
rbaluniversität halte,
de. Der Medner hat
erer, des amerikanis-
Wib der Auditors
menschlich nahe ge-
Melanarbeit auf sich
ert" einen russis-ge-
st ist er sogar im
er ist der Wunsch,
nicht nur arbeiten,
flige Ruhe gönnen

müsse, um Ideen zu bekommen. (Ob man
dies in Bern nicht hier und da vergesse, meint
Dr. Rappard in launiger Zwischenfrage.)
Wenn Wilson in einer wichtigen Frage wissen
will, wie das amerikanische Volk darüber
urteile, dann beschleicht er sich dreifach in sein
Studierzimmer und steigt in die Tiefen seines
eigenen Bewusstseins hinab. Dr. Rappard ver-
sichert, daß der Präsident so bis in die letz-
ten Fasern Amerikaner sei, daß er sozusagen
instinktiv das Richtige treffe. In der Konver-
sation mit Herrn Rappard kenne Wilson das
Gespräch selbst sehr rasch auf den „nervous
ground“, auf die Geistesfrage. Er brachte der
schwierigen Lage der Schweiz großes Ver-
ständnis entgegen und versicherte, daß er bis
an die äußersten Grenzen des Möglichen gehen
werde, um uns zu versorgen. Auch versprach
er die formelle Anerkennung der schweizeri-
schen Neutralität. — Der Präsident erklärte
offen, daß ihm die Schweiz als Ideal-
s für den kommenden Weltverbund
vorschwebte.

Nicht weniger günstige Eindrücke bewahrt
sich Dr. Rappard von seinem Besuch bei
Dr. H. C. H. S. S., dem einflussreichsten Freund
Wilson's und von seiner Unterredung mit
Senator Hughes, dem Chef der repu-
blikanischen Partei, der bei der letzten Präsi-
dentschaftswahl Wilson's Gegenkandidat war.
— Bemerkenswert ist besonders, daß Oberst
Douglas auf der Heimreise der Kommission
in Paris Herrn Rappard erklärte, die Ver-
einigten Staaten werden nicht nur selbst
immer und unter allen Umständen unsere
Neutralität respektieren, sondern sich nötigen-
falls mit aller Energie einem gegenseitigen
Beschluß der Mächte widersetzen.

Wie weit die Wirkung der Konferen-
gen unserer „Missionäre“ ausgreifen konnte,
wird einem klar, wenn Dr. Rappard erzählt,
daß ein Vortrag, den er an einem Samstag
Abend hielt, schon Sonntag morgen in
größeren Räumlichkeiten in 1000 Zeichnungen erschien.
— Die unglaublich großzügige Organisation
und weitestgehende Leitung der amerikanischen
Presse war es auch, die unsern drei Schwei-
zern erlaube, durch Artikel, die sie in
größten und einflussreichsten Organen ver-
öffentlichten, sich eines wichtigen Teiles ihrer Mis-
sion zu entledigen. Wir müssen mit Rücksicht auf
unsern beschränkten Raum es uns versagen,
weitere, interessante Einzelheiten zu notieren.

Mit seinem Takt kam Dr. Rappard auch
darauf zu sprechen, daß eine unkluge und un-
überlegte Haltung unserer Presse im Aus-
land oft unberechenbaren Schaden zufügt. Die
Presse der französischen Schweiz habe hier
seinen Grund zu Missetat gegenüber
der deutschen Schweiz, denn auch die franzö-
sische Presse tue uns oft keinen guten Dienst,
was der Vortragende mit einem drastischen
Beispiel belegte.

Dr. Rappard kommt kurz auf das Ergebnis
der Mission zu sprechen. Der Ton der
Presse und die öffentliche Meinung über-
haupt hat sich drüben ungewöhnlich zu un-
sern Vorteil geändert. Damit ist der un-
mittelbare Zweck der Mission erreicht. Aber
auch Gerechtigkeit haben wir bis jetzt, wenigs-
tens in beschränktem Maße, erhalten und der
Welt ist jetzt überzeugt, daß die Vereinigten
Staaten Wort halten werden.

Das Vorgehen Amerikas gegen Holland
sucht Dr. Rappard begreiflich zu machen. Er
bringt ungefähr dasjenige vor, was Präsident
Wilson in seiner letzten Botschaft. Damit
will er aber den Gewaltakt ausdrücklich nur
in seiner Ursächlichkeit erklären, keineswegs
aber gerechtfertigt haben.
Dieses politische Klauertreiben bei Dr.
Rappard hat einen angenehmen Eindruck hin-
terlassen. Jedenfalls dürfen wir uns sagen,
daß die Schweiz in der Person des Herrn
Rappard in Amerika einen sehr gewandten
und klugen Vertreter hatte.

Der Besuch des Vortragenden war nicht außer-
ordentlich hart.

Militärische Anzeige.
(Mitg.) Die schweizerische Mannschaft, welche
den Infanterielandskürm-Kompagnien und
Spezial-Abteilungen zugeteilt worden ist,
hat sich zu den für 1918 vorgesehenen Waffen-
inspektionen im Kanton Freiburg nicht zu
stellen.

Sturz vom Belo.
Auf der Fahrt zur Stadt verunglückte am
Montag auf der Straße von Billars ein
Mädchen des Charitativvereins durch Sturz vom
Belo. Es mußte bewußtlos vom Platze ge-
tragen und ärztlicher Behandlung übergeben
werden. Gegen Abend hatte es sich immerhin
soweit erholt, daß es nach Châtoune über-
führt werden konnte.

Gottesdienstordnung.
Parochiale St. Moriz. Sonntag, 27. März, 8 Uhr, Hochamt. 7 1/2 Uhr, Gesang der
Lamentationen, Französische Predigt.
Frankenmessen. Mittwoch, 27. März, Nach-
mittags 4 Uhr, Gesang der Lamentationen.
Sonntag, 28. März, 9 Uhr, Hochamt,
Prozession zum St. Grab. 4 Uhr, Messe, Ge-
sang der Lamentationen.

Neueste Meldungen

Mittwoch, 6 Uhr morgens.

Die deutsche Offensive im Westen

Im Vormarsch auf Albert. — Rohon geräumt. — Bisher 968 Geschütze erbeutet.

Berlin, 26. März. (Böf.) Amlich.
Großes Hauptquartier. Westlicher Kriegs-
schauplatz. Im Weitergang der großen Schlacht
in Frankreich haben unsere Truppen gestern
neue Erfolge errungen. Aus Flandern und
Italien herangeführte englische und franzö-
sische Divisionen warfen sich in verzweifelter
Angriffen ihnen entgegen. Sie wurden zurück-
geschlagen.

Die Armeen der Generale von Below (Otto)
und von der Marwitz haben in heißen, wech-
selvollen Kämpfen Erbillers (an der Straße Ba-
pauune-Albert, 7 Km. nördlich von Bapaume)
endgültig besetzt und im Weitergehen auf
Noyon le Grand die Dörfer Bihucourt
Biesillers und Grevillers (2 und 5 Km. west-
lich von Bapaume) genommen. Sie eroberten
Fresles und Wiraumont (9 Km. westlich Ba-
pauune) und haben dort die Ancre über-
schritten.

Am Albert aus griffen neu herangeführte
englische Kräfte in breiter Front heftig an.
In erbittertem Ringen wurde der Feind zu-
rückgeworfen.

Wir haben die Straße Bapaume-Albert bei
Courcellette (8 Km.) und Fogliers (12 Km.
westlich von Bapaume auf der Straße nach
Albert) überschritten.

Südblich von Peronne hat General Hofader
den Uebergang über die Somme
erzwungen und die in der Sommeschlacht
1916 heftigsten Kämpfe von Maisoncelles,
sowie die Dörfer Biaches und Bar-
leug (3 Km. westlich der Somme) er-
stürmt. Starke feindliche Gegenangriffe ver-
bluteten vor unseren Linien.

Die Armeen des Generals Hutier hat in har-
tem Kampfe den Feind aus Marchéslept
(6 Km. westlich der Somme) und Gattencourt
(9 Km. westlich von Rele, dessen Befestigung
im gestrigen Bericht gemeldet wurde) über die
Bahn Peronne-Roye zurückgeworfen.

Franzosen und Engländern wurde das zähe
verteidigte Etalon entzogen. Von Royon her-
angeführte französische Divisionen wurden bei
Frenchies (4 Km. westlich von Guischa) und
Belhancourt geschlagen. Ruffly (6 Km. west-
lich von Guischa, dessen Eroberung gestern
gemeldet wurde) wurde genommen.

An den erzwungenen Erfolgen haben unsere
Nachrichtentruppen erfolgreich Anteil. Mit
unermüdlicher Arbeit ermöglichten sie das Zu-
sammenbringen der nebeneinander festenden
Verbände und gaben der Führung die Sicher-
heit, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu
lenken. Eisenbahntrecken, die erst den gewalt-
tigen Aufmarsch vor Beginn des Kampfes rei-
lungslos wofführten und den Verkehr hinter
der Front behinderten, arbeiten rußlos an der
Wiederherstellung zerstörter Bahnen. Seit Be-
ginn des Kampfes wurden 93 feindliche Flug-
zeuge und sechs Festballone abgeschossen.
Mitnehmer Freibere v. Mithofen errang
seiner 67. und 68., Leutnant Bologny seinen 22.,
Oberleutnant Lejeur seinen 21., Witzels-
weibel Bäumer seinen 23., Leutnant Kroll sei-
nen 22. und Leutnant Schuy seinen 20. Luft-
tag.

Die Beute an Geschützen ist auf 963 gestiegen.
Mehr als 100 Panzerwagen blieben in den er-
oberten Stellungen.

Ma der übrigen Front dauern die Artillerie-
kämpfe an, die sich an der löstingischen Front
hart steigern. Wir setzen die Beschießung
der Festung Paris fort.

Von den übrigen Fronten nichts Neues.
ge. Lüdenscheidt.

Berlin, 26. März. (Böf.) Von 26. ds.
abends. Amlich. Neuer Abschnitt in der ge-
waltigen Schlacht.

Zu beiden Seiten der Somme ist der Feind
auf breiter Front im Rückzug. In Bergung
haben wir unsere alten Stellungen vor der
Sommeschlacht 1916 nach Westen bereits an
vielen Stellen überschritten und stehen vor
Albert.

Rohon, Roye und Noyon sind ge-
nommen.

Rohon, 26. März. (Gavas.) Amliche
Mitteltung von 2 Uhr morgens. Die Kämpfe
dauerten mit Heftigkeit den ganzen Tag über
auf breiter Front südlich von Peronne, sowie
südlich und nördlich von Bapaume fort. An
diesen beiden Stellen wurden unsere Stellungen
vom Feinde durch zahlreiche feindliche Trup-
pen angegriffen. Trotz tapferer Gegenwehr
mußten wir dem Feinde Boden überlassen.
Der Feind hat Rele und Bapaume besetzt.
Aukerordentlich harte Kämpfe dauern an.

London, 26. März. (Reuter.) Britische
Mitteltung vom 26. März, nachmittags 3 Uhr:
Die Kämpfe ruhen während der Nacht und
unsere Truppen besetzen neue Stellungen süd-
lich von Roye und Albert. Nördlich der Som-
me kann man auf eine Fortsetzung der Schlacht
gefaßt sein. Sie hat sich jedoch noch nicht ent-
sponen. Man berichtet, daß heute Morgen

südlich der Somme gegen unsere und die fran-
zösischen Truppen in der Umgebung von Roye
und Chauvnes Angriffe stattgefunden haben.
Die Verluste des Feindes sind fortgesetzt sehr
hoch. Der Feind war gezwungen, die Schlacht-
front mit Truppen zu verstärken, die von allen
Teilen der Westfront stammten. Wir wissen,
daß mehr als 70 feindliche Divisionen an der
Schlacht teilgenommen haben.

Flugwesen. Nach einem durch den Haib am
heften Tage über Mannheim mit Erfolg ge-
krönten Zuge, wurden andere Zielpunkte in
Deutschland während der Nacht von Neuem
angegriffen. Eine halbe Tonne Bomben wurde
auf den Bahnhof von Köln abgeworfen, wo
eine Feuersbrunst ausbrach. Mehr als eine
Tonne Bomben wurde auf den Bahnhof von
Buxemburg, wo ebenfalls Feuer ausbrach und
auf denjenigen von Courcelles südlich von Mey
abgeworfen. Zwei Tonnen wurden auf die
Station Metz abgeworfen. Zwei Treffer wur-
den an einer Brücke im Südbahnhof der Stadt
Leck gestellt. Ein Zug wurde angehalten und
geriet in Brand. Eine große Feuersbrunst
brach an diesem Orte aus. Andere Apparate
warfen eine Tonne Bomben auf den Bahnhof
von Dredenhausen ab, wo ein in Bewegung be-
findlicher Zug entgleiste und Feuer ausbrach.
Alle unsere Apparate lehrten zurück.

Paris, 26. März. (Gavas.) Amliche Mit-
teilung von 3 Uhr nachmittags. Die Schlacht
dauerte während des Abends des 25. März
und während der Nacht mit Heftigkeit weiter.
Der Feind verdrängte seine Angriffe auf
der ganzen Front von Royon bis Chauvnes.

In der Gegend von Royon auf eingerich-
tete französische Artillerie unterstützte wirksam
die französische Infanterie, welche durch ihren
Widerstand und durch zahlreiche Gegenangriffe
den Stoß der Deutschen verlangsamt und
dem Feinde große Verluste beibrachte.

Rohon wurde während der Nacht in größ-
ter Ordnung geräumt. Die Franzosen haben
sich auf dem Ufer der Dife festgesetzt.

11. Uhr-Abend-Communique: Unsere Trup-
pen haben ihre Stellungen auf dem linken
Dise-Ufer oberhalb Rohon fest besetzt. Der
Kampf dauert unter unermüdlicher Heftigkeit
auf der Front Roye — südlich der Somme.
— Chauvnes-Roye-Rohon fort. Nichts zu mel-
den von der übrigen Front.

Eine obersie Zeitung.

Paris, 26. März. (Gavas.) In der „Vic-
toire“ behauptet Heros mit Sicherheit, daß
Clemenceau und Lloyd George den französi-
schen und englischen Armeen einen einzigen
und obersten Führer geben werden, um auf
diese Weise die Einheit in der Leitung der
großen Schlacht zu sichern.

Zur Lage.

Paris, 26. März. (Gavas.) Der „Matin“
schreibt, in den Wandelgängen herrscht zube-
stimmtes Vertrauen. Die Lage hat sich merk-
lich gebessert. Die Armeekommission und die
Kommission für Auswärtige Angelegenheiten
haben sich alsbald verammelt. In Abwesen-
heit Clemenceaus gab Unterstaatssekretär
Sannecy einen klaren Überblick über die
Entwicklung der Offensive. Die Lage sei ernst,
müsse aber mit Vertrauen betrachtet werden.
Noyon erklärte nach dem „Comme libre“, die
Regierung sei geneigt, den Aufmarsch Trotski's
günstig anzunehmen. Die französische Mili-
tärmission in Stambul, die 500 Offiziere um-
faßt, habe das Hülfsgeschick einer neuen Armee
werden unter der Bedingung, daß sie Rußland
gegen dessen einzigen Feind, gegen Deutsch-
land, verteidigt.

Italienische Front.

Rom, 26. März. Amliche Kriegsbericht
Nr. 1036. Auf der ganzen Front gewöhnliche
Artillerieaktivität. Mäßige Patrouillenaktivität.
Fünf feindliche Flugzeuge sind durch unsere
Flieger bei Val Dobbiaco, Moriago, San
Pietro di Seleto und Gadesse abgeschossen
worden. Ein sechstes wurde durch französische
Flieger gegen den Monte Belluno herunter-
geholt.
General Diaz.

Selbstschaffung russischer

Flüchtlinge und Deserteure.

Bern, 26. März. (Mitg. vom Politischen
Departement.) Die Zeitungen haben von einer
bevorstehenden Selbstschaffung der russischen
Flüchtlinge und Deserteure gesprochen. Es ist
wahr, daß das politische Departement von der
österreichisch-ungarischen Regierung eine prin-
zipielle Zustimmung zur Durchreise dieser Rus-
sen erhalten hat und daß diese Einwilligung
nachdrücklich limitiert wurde. Bei dem vorhan-
denen guten Willen der österreichisch-ungari-
schen Regierung darf aber das Departement, daß
die Selbstschaffung der Flüchtlinge zu einem
günstigen Ergebnis führen werden.

Bürgerkrieg in Finnland.

London, 27. März. Man meldet aus
Stockholm: Ein Telegramm aus dem Haupt-
quartier der weißen Garde sagt, daß die Front
der roten Garde von Tavastland völlig durch-
brochen und der Bahnhof von Suinula besetzt
worden. Die roten Garden flüchten.

Die taurische Republik.

Petersburg, 27. März. (Gavas.)
Der Rat der Arbeiter und Soldaten-
delegierten von Tauris proklamierte die un-
abhängige taurische Republik.

Polnischer Ministerpräsident.

Warschau, 27. März. (Böf.) Paul
„Kurjer Boreczanski“ präsentierte der pol-
nische Regierungskommission den Oskulationsbe-
fehlen den früheren Finanzminister Stroj-
kowski für den Posten eines künftigen Mini-
sterpräsidenten.

Berschiedene Meldungen.

In der Stichwahl in Nieder-Barnim wurde
der Sozialist Bissel gegenüber dem unabhän-
gigen Sozialisten Breitfeld mit 2523 gegen
252 Stimmen gewählt.

Berlin, 26. März. (Böf.) Infolge der
deutschen Erfolge im Westen sind die Markt-
kurse in Stockholm von 55 am 20. März auf
61 am 25., in Kopenhagen von 60 1/2 am
21. März auf 64 1/2 am 25. März gestiegen.

Einschränkung

der bundesrätlichen Vollmachten.

Bern, 26. März. Der Ständerat nahm in
seiner heutigen Nachmittags-Sitzung die Motion
De Meuron betreffend Einschränkung der bun-
desrätlichen Vollmachten an.

Konservative Fraktion

der Bundesversammlung.

Bern, 26. März. Die katholisch-konserva-
tive Fraktion, die sich unter Vorsitz von Natio-
narat von Streng um 3 Uhr versammelte,
samt an ihren schwerkranken Kollegen Natio-
narat Dr. Ring, Samen, ein Telegramm mit
warmen Wünschen baldiger Genesung.

Die Fraktion beschließt, die Agitation gegen
die Bundessteuer auf die Abhaltung vom
2. Juni energisch an die Hand zu nehmen. Sie
erklärt sich sodann noch übereinstimmend
Diskussion grundsätzlich überlassen mit der
Tendenz der Motion Keller betreffend Aus-
weisung von Ausländern, die durch Untertie
die innere Ruhe und Ordnung gefährden, und
beschließt ebenfalls, die eine ähnliche Tendenz
verfolgende Volksbewegung zu unterdrücken.

Die Fraktion nimmt ferner Kenntnis von
Eingaben der christlich-sozialen Arbeiterorgani-
sationen betr. die Solberhöhung der Soldaten
und beschließt einstimmig, Stellung zu neh-
men zugunsten der Solberhöhung wie zur Er-
höhung der Rotunterführung der Wehrmänner.

Lohnage für die Schweiz.

Washington, 26. März. (Gavas.) Die
Ueberlassung von 5000 Tonnen amerikanischer
Lohnage an die Schweiz für den Lebensmittel-
transport nach der Schweiz wurde vom Schif-
fahrtsministerium angelehnt. Man nimmt
an, die Schweiz werde von Deutschland für
diese Transporte via Kette freies Geleite er-
halten.

Rohleneinfuhr.

Bern, 26. März. Die Rohleneinfuhr vom
1. bis 22. März 1918 betrug aus Deutschland
113,346, aus Oesterreich 1103, aus den Entente-
staaten 9169, total 123,818 Tonnen.

Gefährlich.

Bulle, 26. März. Der des Todes an-
geklagte Joseph Lehmann hat eingestanden
im August 1916 in La Roche den Anrecht Stou-
lin ermordet zu haben.

Verbrannt.

Waldbach (St. Margareth), 26. März. Mit
einem entzündeten Holzhaufen wurde der
79 Jahre alte Waldarbeiter Sebastian
Kun, der dort mit dem Ausrotten von Ge-
strüch beschäftigt war, und wahrscheinlich ein
Feuer angezündet hatte, als Leiche mit her-
abstürzendem Oberkörper aufgefunden. Er scheint
beim Löschen eines Grassbrandes vom Feuer
ergriffen und dann von einem Gefährlich ge-
troffen worden zu sein.

Verantwortliche Redaktion: Josef Fuchsler.

Zeit 5 Wochen

Hat ich unter verhärtetem Diktat, Husten
und starkem Halsweh und konnte diese
Nebel nicht wegbringen. Ich probierte
die Wupper-Wasser-Tabletten und sofort
verschwand die Erkrankung, nach 2 Tagen
waren Diktat, Husten und Husten voll-
ständig geheilt. — Hans H. Solbach.
Berkhof beim Glauß! Stets Wupper-
Tabletten verwenden, da Nachwirkungen
unbekannt. — In Schwaben a. Nr. 126
Abertal zu haben. 1917

